

wissbegierig und bereit, sich auf Neues einzulassen. Dabei war er in seinem Urteil scharf, scharfsinnig, manchmal auch brüsk. Sein letztes Buch, "The Ibadis in the Region of the Indian Ocean. Section Two: The Way to India", führt nochmals seine Interessen an der Ibadīyya und der Welt des Indischen Ozeans zusammen. Es wird erst posthum erscheinen.

Mit Heinz Gaube hat uns ein Forscher verlassen, der sich nie geschont hat, und der die meisten Steine aus dem Weg zu räumen wusste, wenn sie ihn von seinem Ziel abzuhalten drohten. Er war in erstaunlicher Weise vernetzt, kannte nicht nur sehr viele Kollegen, sondern wusste auch mit Politikern und Entscheidungsträgern vor Ort umzugehen und sie für seine Projekte zu gewinnen. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen – Geographie, Stadtplanung, Soziologie, Archäologie – war ihm ein Anliegen, da er sie als Bereicherung und Anregung für sein eigenes Schaffen verstand. Zugleich war er sehr großzügig, hat sein Wissen gerne geteilt, und auch seine Beziehungen zur Verfügung gestellt, um diejenigen zu unterstützen, die er fördern wollte und die er für förderungswürdig hielt. Heinz Gaube hat es nie gestört, anzuecken, er war lieber unkonventionell als angepasst. In vieler Hinsicht hat er nicht dem entsprochen, wie man sich einen Professor oder eine Professorin heute vorstellt. Unterricht ohne Kaffee und Zigarette war undenkbar, mit Hausarbeiten hat er sich nicht aufgehoben, und wenn er keine Zeit zur Vorbereitung hatte, zeigte er den Studenten Dias. Keine Anfängervorlesungen, sondern gemeinsames Nachdenken über offene Fragen war ein Charakteristikum seiner Lehre. Wer sich darauf einließ, konnte sehr viel von ihm lernen.

Mit seinem Tod ist eine wichtige Stimme verstummt. Er war ein Brückenbauer zwischen den Kulturen, den Freunde und Schüler in Orient und Okzident gleichermaßen vermissen.

Sünet
181482

02 Mart 2023

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

Yehonatan Carmeli* Circumcision in Early Islam



<https://doi.org/10.1515/islam-2022-0021>

Abstract: The article asserts that verses 124–130 in the second *sūrah* of the Qur'ān (*al-Baqara*/"The Cow") alludes to the biblical precept (Genesis 17) but presents the practice as a custom that has no special virtues, and certainly not those the Jews ascribed to it. It then claims that circumcision is identified as one of Abraham's trials, which are mentioned in the Qur'ān and thus part of early Islam, and that this idea did not arise in the Middle Ages.

Keywords: Qur'ān, circumcision, Millat Ibrāhīm, Şibghat Allāh, Genesis 17, Pre-Islamic Arabia

Introduction

Many scholars have maintained that some Arab groups in the Arabian Peninsula practiced circumcision before the advent of Islam.¹ They did so based on biblical, Hellenistic, Christian, and even early Islamic sources.² The Qur'ān's silence about circumcision is therefore enigmatic. Aware of this, Muslim scholars of the early Middle Ages interpreted several verses, notably vv. 124 and 130 of the second *sūrah* (*al-Baqara*/"The Cow"), as references to the precept of circumcision. These verses report that Abraham was tested "with certain words" (*bi-kalimāt*; Q 2:124) and instruct the congregation of believers to follow "the religion of Abraham" (Q 2:130).

1 J. WELLHAUSEN 1897, 174–175; M. STERN 1974, 3–4; R. G. HOYLAND 1997, 82, 540–541; K. KUENY 2003, 162–164; P. SIJPESTEIJN 2013, 165–167; L. SALAYMEH 2016, 109–110; A.S. JACOBS 2012, 35, 207 n. 115; M. J. KISTER 1994, 10–30 at p. 14; P. CRONE and M. COOK 1977, 12–13; V. RISPLER-CHAIM 1993, 87.

2 Y. CARMELI 2019, 89–90; W.H. PROPP 1987, 355–370; L.A. HOFFMAN 2005, 9–10; D. GOLLAHER 2000, 7; M. THIESSEN 2011, 70–71, 79; STERN 1974, 3–4; Y. HOCHERMAN 2008, 39–40; S. WEITZMAN 1999, 37–59; S.A. al-Dhib 2000, 310–312. See also GOUDARZI's demurrals: M. GOUDARZI 2019, 415–484 at pp. 451–456.

*Corresponding author: Yehonatan Carmeli, Bar Ilan University, Ramat Gan, Israel, yecarmelimes@gmail.com